

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustagen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf. je Zeile aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 215

Sonnabend den 14. September 1918 abends

84. Jahrgang

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 12. September 1918.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Kürbis und Meerrettich.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (RGBl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1. Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht übersteigen:

- 1. für Kürbis 10 M.
 - 2. für Meerrettich 10 M.
- a) wenn 100 Stangen mehr als 50 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918 40 M.
vom 1. Januar bis 30. April 1919 45 M.
später 50 M.

- b) wenn 100 Stangen mehr als 35 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918 30 M.
vom 1. Januar bis 28. Februar 1919 35 M.
später 40 M.
 - c) für leichtere Ware 20 M.
- § 2. Diese Bekanntmachung tritt 3 Tage nach der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 2. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

**Donnerstag, am 19. September vormittags 11 Uhr
öffentliche Bezirksauschussitzung
im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaal.**

Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen in der Beilage.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Auch die letztvergangenen Tage hielt das vorzellige Herbstwetter an. Die Nächte sind schon recht kalt und frühmorgens zeigte das Thermometer nur 7 bis 8 Grad Reaumur Wärme an. Tagsüber tut zwar zuweilen die Sonne ihr möglichstes, einen Ausgleich zu schaffen, aber leider viel zu spät, namentlich zur Entwidlung der Kartoffeln. Die Grummeternte geht gut von statten. Es ist eine Freude, die selten große Menge Grummet in Augenschein zu nehmen; ein Schober reicht sich fast dem andern an. Wir können die Güte Gottes nicht genug preisen, daß er noch zur rechten Zeit Regen schickte und auch die Sorgen um das Futter für das Vieh bannte. Der Alee steht aberaus spitzig. Die Stoppeln sind von ihm bereits überwuchert und versprechen noch ein gutes Herbstfutter. Die Obsterte, die nun auch schon seit längerer Zeit angeht hat, gibt in der Hauptsache nur reichliche Erträge an Äpfeln. Birnen und Pflaumen fehlen fast ganz. Die Gurken haben allerdings versagt; es fehlte zu ihrem Gedeihen die nötige Wärme. Mit besonderem Danke können wir in diesem Jahre das Entsest feiern und freudig mit dem Lieberdichter Schütz ausrufen:

Gott hat es alles wohl bedacht,
Und alles, alles recht gemacht!
Gehi unserm Gott die Ehre!

Nun sei noch ein Wort des Dankes unseren tapferen Helden an der Front gewidmet und ein solches mahnendes Inhalts an die Mutlosen und Verzagten dabei gerichtet. Es muß immer wieder ausgesprochen werden, daß wir nicht imstande sind, auch nur einen kleinen Teil des Dankes an unsere Fronthelden abzustatten. Ihr Heldennut ist die Mauer, die uns vor dem feindlichen Ein- und Ueberfall schützt. Man denke nur, wenn wir gleiches zu erdulden hätten, wie die Bewohner Frankreichs im Kriegsgelände zu tragen haben. Dabei sind diese immer noch gut daran, weil ihnen deutsche Lebenswürdigkeit die Not zu erleichtern sucht. Wie würde es uns und besonders unseren lieben Frauen und erwachsenen Töchtern ergehen, wenn die zu halbwilligen Völkern gewordenen Franzosen, Engländer, Italiener und die Horden Wilsons, die vermaledeieten Lynchers aus Nordamerika, in unserem Lande hausen würden! Es ist dies gar nicht auszubedenken. Und wie paßt nun zu allen diesen ersten Erwägungen der Sinn unendlich vieler Bewohner in der Heimat? Sie hängen nur den Vergnügungen nach, einer sucht den anderen durch Schleichhandel zu übertreffen und an Dank — denken sie nicht; ein großer Teil hält eher Verunglimpfungen für angebracht, die besonders sehr auszuarten scheinen, nachdem unsere Heeresleitung, durch Uebermacht gezwungen, sich auf seine frühere selbstlose Hindenburgstellung zurückzuziehen veranlaßt sieht. Doch unsere vorzelligsten Heerführer den Rückzug nur und einzig nur aus dem Grunde antworten, um unsere Truppen zu schonen, die Zermürdung der Feinde aber zu beschleunigen, wollen sie nicht zugeben. Was ihnen vom Feinde durch Flugblätter und durch Agenten böswilliger Weise beigebracht worden ist, ist ihnen mehr wert, als die wahrheitsgetreuen deutschen Heeresberichte oder die verschiedenen gerechten Beurteilungen aus dem Heimalande und dem Lande der Neutralen. Ehe das Heer dieser Irregelmäßigkeiten fortfährt, die Zuversicht seiner Mitbürger weiter zu erschüttern, möge doch erst abwarten, wie sich Hindenburg und Ludendorff mit der letzten Lage abfinden werden. Nach jedem von diesen Männern bisher angeordneten Rückzuge ist unter Heertruppen ein

wendel — wird es auch nach dem diesmaligen Rückzug werden. Sehen wir darum weiter unser ganzes Vertrauen auf die beiden erprobten Heerführer und schenken wir vor allem dem Ausspruch Hindenburgs Glauben: „Wir werden es schon schaffen!“

Auch hierdurch wollen wir nicht verfehlen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß in der Nacht vom morgenden Sonntag zum Montag früh 3 Uhr die Winterzeit wieder beginnt. Jedermann möge also nicht versäumen, wenn er morgen abend zu Bett geht, seine Uhr eine volle Stunde zurückzustellen.

Am Sonntag den 22. September wird unsere Schule im Saale der „Reichstrone“ einen Jugendabend veranstalten, dessen Reinertrag dem Heimatdank zu Gute kommen soll. Chorgesänge, Gedichtvorträge, musikalische Einzeldarbietungen, Tanzeigen und kinematographische Vorführungen werden den Besuchern ein erschöpfendes Bild von der Gewalt und Schönheit des deutschen Meeres geben. Seit Monaten sind die fleißigen Hände unserer großen und kleinen Schüler und Schülerinnen reger, allerhand nützliche Gebrauchsgegenstände, allerliebste Handarbeiten, selbstgezeichnete Postkarten usw. für eine große Gabenlotterie dieses Abends anzufertigen, zu der auch verlockende Ehrentitel in Bereitschaft gestellt sind. Es wird schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und um ihren fleißigen Besuch im Interesse des guten Zwecks, den sie verfolgt, gebeten. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf sind bei Herrn Schulhausmann Lohse und Buchbindermeister Kästner zu entnehmen.

Von dem Flurschützen Müller in Waller wurde am Freitag abend kurz nach 8 Uhr der Handarbeiter und Hausbesitzer R. S. aus Dippoldiswalde auf einem Kartoffelfelde beim Stehlen von Kartoffeln betroffen. Derselbe wurde nach der Polizeiwache gebracht und wird nunmehr seiner Bestrafung entgegensehen.

In Anerkennung ihrer besonderen vaterländischen Betätigung während der Kriegszeit hat König Friedrich August verliehen: das Kriegsverdienstkreuz an: Obergrenzkontrollleur Jhle in Rechenberg-Bienenmühle, Bergdirektor Röhling in Zinnwald; vom Verdienstorden das Verdienstkreuz an: Bahnverwalter Beitzel in Glashütte; das Aldrechtskreuz an: Stationsverwalter Schanze in Gessing-Wittenberg; das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege an: Obergrenzaufscher Trauter in Gessing.

Kreisha. Seit der letzten Monatswende sind hier im Orte eine Reihe von Erkrankungen an Ruhr vorgekommen und zwar zum Teil recht schwere Fälle. Dank der sanitätpolizeilichen Maßnahmen ist die Erkrankung zunächst auf einige wenige Häuser beschränkt geblieben. Doch besteht die Gefahr fort, daß die Erkrankung sich weiter verbreitet.

Dresden. Vor der 3. Ferienstrassammer des Rgl. Landgerichts Dresden hatte sich am Freitag die Gutsbesitzersehefrau Alma Elsa Küchrich aus Wendischcarsdorf wegen Vergehens gegen die Reichsgeldverordnung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagte einen Zentner beschlagnahmte Getreide an ihren Schwager, der das Gut verwaltet, abgegeben hat. Dem Anführen der Küchrich, sie habe dies für erlaubt gehalten, schenkte das Gericht keinen Glauben und erkannte deshalb auf 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Chemnitz. Stadtrat Kiedner hier verläßt bereits nächste Woche die hiesige Stadt. Am 20. d. M. erfolgt seine Verpflückung als Oberbürgermeister von Bauen.

Freiberg. Die alte ehrwürdige Schützen gilde be-

großer Festlichkeiten aus. Die Gilde wird deshalb eine schlichte Feier vaterländischen Charakters am 6. Oktober im Schützenhaus abhalten, die in Schießen auf Ehren- und Preispreise und Konzert bestehen soll.

Obernhan. Auf Ansuchen bei der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen ist die Zulassung gegeben worden, daß der Kraftwagenverkehr auf der Strecke Marienberg—Obernhan tunlichst bald wieder aufgenommen werden soll.

Zwickau. Als dieser Tage eine Zwickauer Frau mit ihrer Fremdin im nahen Runnersdorf hamstern war, probierte sie am Wege auf einem Erdäpfelfeld einige Stöcke. Plötzlich wurde sie von einer Bauersfrau, die sie nicht bemerkt hatte, angerufen. Die Angerufene stürzte zu Boden und war eine Leiche. Der Schreck hatte die Frau, die herzleidend war, getötet.

Meerane. Das 50 jährige Jubiläum feierte der hiesige Männergesangsverein „Eura“.

Ramenz. Zu einer ergötzlichen Betrachtung gibt der Postillon von Panschwitz dem „Ramenger Tageblatt“ Anlaß: Recht idyllische Zustände herrschen bei der Beförderung der Post von Ramenz nach Panschwitz. Fast täglich muß die hiesige Postanstalt eine halbe, eine ganze, ja sogar anderthalb Stunden auf den fahrenden Boten warten, der es mit der Pflicht nicht sehr ernst zu nehmen scheint. Und wo bleibt Hermes? wird man fragen. Er — schläft unterwegs „allein auf weiter Flur“, gemächlich im Wagen sitzend, und sein Köhlein benützt die „Schlaftrankheit“ seines Vaters zum Gras an Wald- und Straßenzrand. Vorübergehende sollen es sogar nach der Heimat umgelenkt haben, ohne daß dem Fahrer die „Verkehrtheit“ seines Daseinszweckes zum Bewußtsein gekommen ist. Er schläft und — schläft weiter, bis er durch den grimmigen Auf eines Postbediensteten jäh in seinen süßen Träumen gestört und auf seine Pflicht aufmerksam gemacht wird. Und nun trabt das vom Kriege mitgenommene Köhlein mit großer Verspätung seinem Bestimmungsorte entgegen. In Panschwitz, Crosswitz und Rätelwitz aber wartet das Publikum auf die Post, deren „rechtzeitige“ Zustellung vom „Wohlfühlen“ eines jugendlichen abhängt, der noch nicht ausgeschlafen hat.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 14. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote 9000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Schweiz mietet Schiffe.

Lugano, 14. September. Die Schweizer haben in Frankreich und Amerika 25 Schiffe (100 000 Tonnen Gehalt) auf zwei Jahre für Schweizer Ueberseetransporte gemietet.

Ein Ausspruch Massarits.

Lugano, 14. September. Der Korrespondent des „Secolo“ berichtet über eine längere Unterredung mit Massarit in Washington. Dieser will der Welt den Eindruck geben, als seien die Tschchen das ausschlaggebende Moment, das Element der Auslösung Oesterreichs, ein Sieger der Entente in Osttrahland.

Von der Westfront.

Genf. Eine Havasnote warnt vor übertriebenen Hoffnungen auf die Angriffe der Amerikaner. Es sei gefährlich, die Zukunft vorauszusagen, da in der Nähe von Meg die Deutschen schreckliche Maßnahmen beabsichtigen.